

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 127 (1947)

Nachruf: Henz-Wüest, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Henz-Wüest

1878—1946

Am 22. August 1946 starb im Kantonsspital in Aarau nach langerer Krankheit im 69. Altersjahr Fritz Henz, Chemiker. Er stammte aus einem alten Aarauer Geschlecht, wurde am 6. Mai 1878 in Aarau geboren als der älteste Sohn des Johann Henz-von Seutter, Eisenhändler. Er durchlief die Schulen seiner Vaterstadt, wurde durch Herrn Rektor Wüest für die Naturwissenschaft begeistert und studierte nach Absolvierung des Gymnasiums am eidgenössischen Polytechnikum Zürich *Chemie*. Nach gut bestandenem Diplom wirkte er zweieinhalb Jahre als Assistent von Prof. Dr. F. P. Treadwell im analytischen Laboratorium und verfaßte eine Dissertation, « Beitrag zur Trennung von Antimon und Zinn mittelst Oxalsäure ». Er half auch mit an der Herausgabe des Lehrbuches der analytischen Chemie. Fritz Henz war von den Studierenden überaus geschätzt als stets zuvorkommender, mit reichem Wissen ausgestatteter und in allen praktischen Handgriffen, besonders auch im Glasblasen, überaus versierter Helfer. Der Schreiber dieser Zeilen ist einer der vielen, die ihm zeitlebens dankbar sind für die genossene Hilfe. Eine erste Anstellung als praktischer Chemiker fand Henz in einer großen Schwefelsäurefabrik in Köln, eine zweite in einer ähnlichen Fabrik in England. Hier gründete er einen Haushalt mit der Tochter seines einstigen Aarauer Naturwissenschaftslehrers, des Herrn Rektor Wüest. Der glücklichen Ehe entsprossen ein Sohn und drei Töchter. Gerne erzählte später Henz seinen Fachfreunden von den zahlreichen Problemen, die ihm die Tätigkeit in der Fabrik geboten und die er mit Aufwendung großer Energie auch teilweise gemeistert hatte.

Doch nahm die Tätigkeit eines Fabrikchemikers im Jahre 1909 ein Ende. Als sein Bruder Otto, Kaufmann im väterlichen Geschäft, in jungen Jahren starb, kehrte Fritz, besonders auch einem Wunsche seiner Frau folgend, nach Aarau zurück, um zusammen mit seinem Bruder Hermann die Eisenhandlung zu leiten. Das war aber nicht die Lieblingsbeschäftigung von Fritz Henz, denn er war und blieb in seinem

innersten Wesen der uneigennützigen Erforschung der Natur zugetan. Er war ein guter Pflanzenkenner und machte mit großer Liebe *botanische Studien* in seinem Garten an der Buchserstraße und heizte sein Gewächshaus voll seltener Blütenpflanzen mit einem äußersten Minimum von Brennmaterial und Arbeitsaufwand.

Seine größte Freude aber war die Mitarbeit an der *Erforschung des Sternenhimmels*. Im niedrigen Estrich seines Wohnhauses errichtete er sich die erste Beobachtungsstation, konstruierte selber ein Fernrohr, verbrachte viele Nächte in diesem engen Raum. Doch hemmten die vielen Nebel des Aaretals und auch der Staub der benachbarten Straße seine Beobachtungen. Im Militärdienst während des ersten Weltkrieges lernte er auf der « Hupp » ob Läufelfingen im Hauensteingebiet eine landschaftlich schöne und für astronomische Beobachtungen sehr günstige Stelle kennen, kaufte dort ein Stück Land mit einem betonierten militärischen Unterstand, baute diesen meistens eigenhändig in eine kleine Sternwarte um, zu der auch ein Schlafräum und eine kleine Küche gehörten. Jahrelang verbrachte er viele Tage und Nächte auf der Hupp, machte dort seine Beobachtungen, teilte diese seinen Freunden mit, stand in regem Briefwechsel mit Leitern von Sternwarten, Astronomen von Berlin und Wien, besonders mit Herrn Professor Dr. Graff in Wien, der ihn in Aarau und auf der Hupp besuchte und mit dem er auch Reisen nach Spanien und Majorca ausgeführt hatte. Es war erstaunlich, welch großes Wissen Fritz Henz sich auf dem Gebiete der Astronomie erworben und wie er mit einfachsten Mitteln schöne Ergebnisse gewonnen hatte. Er hätte tagelang darüber erzählen oder Bücher schreiben können. Er hat aber nichts über seine Forschungen selber publiziert, sondern in selbstloser Weise deren Ergebnisse andern Astronomen zur Verfügung gestellt. Als Altersbeschwerden ihn am weiteren Beobachten hemmten, schenkte er sein Observatorium der Sternwarte Basel.

Neben der Astronomie interessierten ihn auch Fragen der *Geologie* und *Hydrologie*. Er hatte schon in seinen jungen Jahren Professor Friedrich Mühlberg mitgeholfen bei der Erstellung der Quellenkarte des Aargaus, begleitete den Verfasser dieses Nachrufes auf Exkursionen zum Studium von Quellen und Mineralquellen, machte geologische Exkursionen mit der Kantonsschule, alle Exkursionen der Aargauischen und mehrere der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft mit. Im Jahre 1943 publizierte er eine Arbeit über « Jura-Cölestine » in den Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft, Heft 21.

Doch das Interesse für rein *chemische Fragen* blieb auch stets wach. Im letzten Jahrzehnt richtete er im Keller seines Wohnhauses ein Laboratorium ein und mühete sich um schwierige analytische Trennungen der seltenen Erdmetalle.

Während seines ganzen Lebens war er ein Verehrer der *Musik*, spielte gerne im Freundeskreis seine Bratsche und den Kontrabass.



DR. FRITZ HENZ-WÜEST

1878—1946

Fritz Henz liebte es, unbeachtet, im Stillen, geräuschlos und ohne jeden Ehrgeiz, seinen wissenschaftlichen Neigungen zu leben. Er war stets fleißig, sparsam, für sich äußerst anspruchslos, dafür treu besorgt für seine Gattin, die ihm vor wenigen Monaten im Tode gefolgt ist, und für seine vier Kinder und die Großkinder. In seinem Testamente hat er verfügt, daß keine Todesanzeigen versandt und keine öffentliche Begräbnisfeier veranstaltet werden dürfe. Das entspricht ganz seiner Bescheidenheit, die der ausgeprägteste Charakterzug von Fritz Henz war. Ein selten reiches Leben hat seinen Abschluß gefunden. Wer das Glück hatte, Fritz Henz näher zu kennen, wird dem innerlich vornehm Menschen ein gutes Andenken bewahren. *Ad. Hartmann.*